

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingans, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Freitags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlösung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0,25. Reklamen M. 0,50. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 24.

Oestrich im Rheingau u. Wiesbaden, 23. November 1924.

22. Jahrgang.

Ueber das Auftreten und den Gang der Reblausverseuchungen in den Preussischen Weinbaugebieten.

Von Professor Dr. Julius Wortmann,
Geh. Regierungsrat.
(Fortsetzung.)

Die Annahme, daß die Reblaus durch amerikanische Reben eingeführt sei, wie das bei den Verseuchungen an der Uhr zweifellos der Fall war, ist sehr unwahrscheinlich, da nicht vorausgesetzt werden darf, daß überhaupt sämtliches eingeführtes amerikanisches Rebholz, nur weil es aus Amerika stammt, deswegen auch mit Reblaus infiziert ist. Es spricht dagegen auch, daß die *Vitis Riparia*, auf welche die Oberleiter die ganze Verseuchung der Linzer Gemarkung zurückzuführen sich bemühen, bereits im Jahre 1861 dorthin eingeführt wurde. In einem Zeitraume von 23 Jahren, welcher der Reblaus danach bis zu ihrer Auffindung im Jahre 1884 für ihre ungehinderte Verbreitung zur Verfügung stand, hätte wohl die ganze Linzer Gemarkung bereits verseucht sein, jedenfalls aber hätten viel mehr und umfangreichere Herde entstehen müssen. Es spricht ferner dagegen, daß, wie der Bericht vom Jahre 1890 meldet, eine Verschleppung des Wurzeltriebes durch den Winzer auf einigermaßen weite Entfernung nicht oder doch höchst selten vorgekommen ist. Nimmt man dagegen den oben dargelegten Standpunkt ein, dann erklären sich auch die ersten, in den benachbarten Gemarkungen sowie in Sonnes aufgefundenen Herde als von der Uhr aus verursachte primäre Infektionen. Die von den Oberleitern gehegte Annahme, daß diese letzteren Herde durch Verschleppung der Reblaus von dem Odenfelder Herd entstanden seien, ist, wie sie selber empfinden, eine durch nichts gestützte.

Das Ergebnis der Bekämpfung der Herde bei Linz und Umgebung zeigt, daß es bei umsichtiger und energischer Durchführung des Vernichtungsverfahrens gelingt, selbst spät aufgefundenen und umfangreiche Verseuchungen zum Verschwinden zu bringen, und sogar ein ganzes, aus mehreren benachbarten Gemarkungen zusammengesetztes Seuchengebiet wieder reblausfrei zu machen; allerdings nur unter Zerstörung und Preisgabe eines großen Teiles, im vorliegenden Falle bis zur Hälfte der überhaupt vorhandenen Weinberge. Und dies auch nur unter der Voraussetzung, daß während der Dauer der Bekämpfungsarbeiten nicht an anderen verseuchten Weinbaugebieten nicht andauernd erneute primäre Infektionen erfolgen.

Sobald und solange indeffen diese letzteren Infektionen eintreten, bedeutet die Durchführung des Vernichtungsverfahrens den Kampf ohne Ende oder mit dem alleinigen Ende der Vernichtung jeglicher Rebkultur in dem betreffenden Gebiete.

Aus allen Berichten der Oberleiter geht hervor, daß diejenigen und zuerst in diesem Gebiete bemerkten Infektionen, von deren Entstehung man sich trotz aller Nachforschungen keine Rechenschaft geben konnte, immer in den höchsten Wein-

bergslagen, oft unmittelbar an die Lohheiden grenzend, gelegen sind. Wenn man alle diese Infektionen als Primär-Infektionen anspricht, so ist die Erklärung für ihre Lage darin gegeben, daß die Reblaus, sei es als geflügeltes Tier oder, was ebenso gut und ebenso oft der Fall sein wird, auch als Wurzellaus durch Windströmungen aus anderen, und mehreren, unter Umständen viele Kilometer weit entfernten Seuchengebieten übertragen worden ist. Das Wild, auf welches als Reblausüberträger so vielfach hingewiesen wird, dürfte viel weniger verantwortlich zu machen sein. Sofern letzteres überhaupt in Betracht kommt, dürften mehr „Spritzinfektionen“ hervorgerufen werden.

Bezüglich der Reblausverseuchungen am Rhein ergibt sich somit folgendes Bild: Sämtliche rechtsrheinischen Infektionen sind durch linksrheinische Herde infolge Übertragung der Reblaus durch Luftströmungen zunächst hervorgerufen. In dem Maße, als diese durch Verschleppung der Laus entstandenen linksrheinischen Infektionsherde durch das energisch durchgeführte Vernichtungsverfahren schließlich beseitigt werden konnten, gelang es auch, die durch sie entstandenen rechtsrheinischen Infektionen mit der Zeit ebenfalls zu beseitigen. Dafür gerade ist die Geschichte der Reblausbekämpfung bei Linz, Odenfels usw. ein sehr lehrreiches Beispiel. Sofern es aber nicht gelingt, die linksrheinischen (untere Nahe, Oberheimbach, Oberdiebach) Mutterherde zu vernichten, kann hier die Reblausinfektion trotz aller aufgewandten Mühe in der Bekämpfung derselben nicht beseitigt werden, da trotz aller Vernichtung von den Mutterherden aus von Zeit zu Zeit immer wieder aufs neue Primär-Infektionen geschaffen werden. Das beweisen die bereits geschilderten Verhältnisse im mittleren Rheingau, sowie in den Gemarkungen Lorch und Lorchhausen.

In den zwischen Bingerbrück und Koblenz gelegenen Teilen des preussischen Weinbaugebietes wurde die Reblaus zuerst im Jahre 1893 festgestellt, und zwar wurden gleich große Verseuchungen in den Gemarkungen Oberheimbach und Oberdiebach aufgedeckt. Wenn von dem damaligen Oberleiter zunächst die Vermutung ausgesprochen wird, daß die Laus durch Arbeiter aus der rechtsrheinisch gegenüberliegenden Gemarkung Lorch eingeschleppt sei, so wäre diese Vermutung an sich ohne weiteres nicht zurückzuweisen, obwohl die ersten Reblausherde in Lorch erst im Jahre 1896, also drei Jahre später als diejenigen in Oberheimbach aufgefunden wurden. Denn es hätten trotzdem wohl aus bis dahin unbekannten, aber doch bereits seit einigen Jahren verseuchten Stellen der Gemarkung Lorch Übertragungen durch rechts- und linksrheinisch Arbeitende stattfinden können. Es würde dann allerdings die befremdliche Tatsache bestehen, daß die linksrheinisch in den Gemarkungen Oberheimbach und Oberdiebach von Lorch aus übertragenen Tochterherde sich wesentlich schneller ausgebreitet und größeren Umfang angenommen haben als

die ursprünglichen rechtsrheinischen Herde in der Gemarkung Lorch mit dann unbekanntem Ursprung. Und des weiteren, daß dann von diesen immer größer werdenden linksrheinischen Verseuchungen die ganze Gemarkung Lorch später durch primäre Infektionen mit Rebläusen andauernd neu besiedelt wurde, wie es auch heute noch zweifellos der Fall ist.

Allein bereits im Jahre 1895, dann später im Jahre 1901, spricht der Oberleiter die bei ihm sich mehr und mehr verdichtende, und zweifellos der Wirklichkeit entsprechende Vermutung aus, daß die Heimbach-Diebacher Verseuchungen nicht aus Lorch stammen, sondern durch aus St. Goar bereits seit dem Jahre 1870 heimlich eingeführte Wurzeltriebe veranlaßt sind. Nur dadurch wird auch die große Anzahl der Herde (11) erklärlich, da bei erstmaliger Auffindung der Laus im Jahre 1893 in Oberheimbach und Oberdiebach das Tier bereits 23 Jahre lang ungehindert dort hausen und sich entsprechend verbreiten konnte. Es wird dadurch auch erklärlich, warum man, als man den ersten Herd entdeckte, mit dem Vernichtungsverfahren in dieser Gemarkung bereits zu spät kam, so daß es, wie die Erfahrung auch gelehrt hat, trotz aller Anstrengungen bis heute nicht gelungen ist, und auch nicht gelingen wird, der Seuche dort Herr zu werden. Da die aus St. Goar nach Oberheimbach gebrachten Reben von solchen stammten, welche seinerzeit aus Frankreich eingeführt wurden, so ist also die Reblaus linksrheinisch von Bingerbrück bis Koblenz, und ebenso die von hier stammende rechtsrheinisch in der Gemarkung Lorch und Lorchhausen aufgetretene, französische Herkunft, während, wie bereits erwähnt wurde, die rheinabwärts an der Uhr gefundene Laus nachweislich direkt aus Amerika eingeschleppt worden ist.

In dem Weinbaugebiete rechtsrheinisch von Caub bis Oberlahnstein sind, abgesehen von denen in der Gemarkung St. Goarshausen, nur geringe Reblausverseuchungen aufgetreten, welche auch bezüglich der Bekämpfung nichts Bemerkenswertes bieten. Im Jahre 1889 wurde in der ganzen Provinz Hessen-Rassau kein einziger Reblausherd entdeckt. Daraus schließt der damalige Aufseherkommissar bereits, daß die Reblausverseuchung in dieser Provinz erloschen ist; denn sein Bericht schließt mit den Worten: „Auf Grund der vorstehenden Darlegungen darf konstatiert werden, daß im laufenden Jahre in der Provinz Hessen-Rassau irgend eine neue Reblausinfektion nicht entdeckt worden ist, sowie daß sämtliche früher innerhalb des gedachten Gebietes aufgefundenen Reblausherde als ausgerottet anzusehen sind.“ Das war ein Trugschluß; denn bereits im nächsten Jahre wurden in der Gemarkung St. Goarshausen zahlreiche und große Reblausherde aufgedeckt, denen ein Alter von mindestens 10–12 Jahren zugeschrieben wurde, und die bei einer bereits im Jahre 1885 vorgenommenen Begehung der Gemarkungen von St. Goarshausen und Bornich offenbar übersehen worden waren. Nach-

dem man die nach meiner Ueberzeugung durch Luftströmungen ermöglichten und bewirkten ersten Infektionen an der Loreley entdeckt hatte, aber leider zu spät, so daß bereits weitere Verschleppungen der Reblaus von dort erfolgen konnten, gelang es, da neue Primär-Infektionen nicht hinzukamen, diese älteren Herde, sowie die jetzt bei Aufmerksamkeit bald aufgefundenen weiteren und unvermeidlichen Sprüngeinfektionen mit der Zeit vollständig zu beseitigen. Die große Verseuchung an der Loreley aber hätte verhindert werden können, wenn man frühzeitig genug und richtig untersucht und sich nicht in Sicherheit darüber gewiegt hätte, daß in der ganzen Provinz keine Reblaus mehr zu finden sei. Dann wären auch die weitgehenden Verschleppungen der Laus ausgeblieben. In dem Berichte des Oberleiters über die im Jahre 1891 in den Gemarkungen St. Goarshausen, Bornich, Nochern und auch in Caub (1 Herd) aufgefundenen Herde heißt es: „Auffallend ist, daß die Hauptinfektionen aller 4 Seuchengebiete wie auch der Herd in Caub sich in den höchsten Weinbergen nahe am Hochplateau befinden, daß ferner die Hauptherde an der Loreley in dem Forstbachtale und in dem Hasenbachtale sich jedesmal an den höchsten und äußersten, dem Rhein gelegenen Punkte, der wie Kalkstein in das Rheintal vorspringenden südlichen Wände und der Rebentäler zeigen. Es sieht so aus, als ob die Verseuchungskeime von einem das Rheintal entlang streichenden Süd-Südostwinde hoch durch die Lüste geführt und an diese vorspringenden Punkte geworfen worden wären. Ich bin durch diese Wahrnehmung zu der Annahme geführt worden, daß diese Verbreitung der Reblaus durch das geflügelte Insekt in Deutschland eine viel größere sein könnte, als bisher angenommen zu werden pflegte.“ Diese Vermutung deckt sich durchaus mit meiner Ueberzeugung, der ich bereits wiederholt Ausdruck gegeben habe, doch möchte ich auch hier nochmals darauf hinweisen, daß diesbezüglich nicht nur das geflügelte Insekt, sondern auch die Wurzellaus in Rechnung zu stellen ist. Auch die in den Jahren 1915 und 1917 in Caub aufs neue aufgefundenen Herde dürften auf Primär-Infektionen zurückzuführen sein, da über den Ursprung dieser, wiederum hochgelegenen Verseuchungen nicht das Geringste ermittelt werden konnte. Da weitere Primär-Infektionen nicht eingetreten sind, so kann die Seuche in diesem Gebiete einstweilen und bis auf weiteres als erloschen angesehen werden.

In dem Weinbaugebiete der Nahe wurde der erste Reblausherd im Sommer 1897, und zwar in der Gemarkung Langenlonsheim, und zwar gleich mit 3268 erkrankten Stöcken festgestellt. Bereits im Jahre 1893 waren in derselben Lage „im Zwelberich“ zurückgegangene Stöcke bemerkt, aber ergebnislos auf Reblaus untersucht worden. Die Herkunft der Reblaus ist unaufgeklärt. An eine Verseuchung durch aus dem benachbarten, bereits 1892 als verseucht befundenen Schiemsheim (Rheinheffen) angewehrte geflügelte Rebläufe glaubt der damalige Oberleiter nicht. Ich möchte diese Möglichkeit indessen nicht von der Hand weisen.

(Schluß folgt.)

Feierliche Eröffnung des diesjährigen Wintersemesters an der Winzerschule zu Eltville i. Rhg.

Am Montag, den 17. November 1924, vormittags 10 Uhr, wurde das diesjährige Wintersemester der Rheingauer Winzerschule durch eine kurze Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums Herrn Weingutsbesitzer C. m. s. Eltville, begonnen. Er führte aus, daß er sich freue, so viele junge Leute (die Schule wird in diesem Winter von 19 Schülern besucht) zusammenzusehen, die gewillt seien, sich die nötige theoretische Bildung für den Weinbau und die Landwirtschaft anzueignen. Er erblicke in dieser Anzahl einen guten Fortschritt für den gesamten

Rheingaukreis und wünsche der Schule auch weiterhin viel Glück und vollen Erfolg. Der Leiter der Schule, Direktor Dr. Schuster, dankte herzlich für die freundlichen Wünsche und versicherte dem Kuratorium, daß die Schulleitung alles daran setzen werde, um die Schule weiter auszubauen. Der Unterricht werde so gestaltet, daß er in engster Anlehnung an die Praxis jedem Schüler leicht verständlich werde und daß die Schüler selbst möglichst viel davon mit nach Hause nehmen und dort auch in die Tat umsetzen könnten. Die Schüler der Rheingauer Winzerschule sollen die Pioniere für den Fortschritt im Weinbau und in der Landwirtschaft werden und sollen ein enges Band knüpfen zwischen Praxis und Schule. Sie sollen auch dafür Sorge tragen, daß immer ein guter Ruf von der Schule ausgehe, und sollen auch von sich aus arbeiten, daß die Schule weiterhin blühen und gedeihen möge zum Wohle des gesamten schaffenden Rheingaus. Die Feier wurde nach diesen kurzen Ansprachen geschlossen und der Unterricht am Dienstag begonnen.



Berichte.



Rheingau.

* Aus dem oberen Rheingau, 20. Nov. Die Lese ist im ganzen Rheingau nunmehr beendet. Mit dem Ertrag kann der Winzer sich in diesem Jahre keineswegs zufrieden geben sowohl in Bezug auf Quantität als auch Qualität. Nach ganz vorsichtigen Berechnungen dürften vielleicht die halben Unkosten für Bewirtschaftung etc. durch die Ernte gedeckt werden, aber selbst dies trifft für viele Betriebe nicht zu. Besonders die Gemarkungen, die in diesem Sommer dreimal durch Hagelschlag heimgesucht wurden, haben unter dem Ausfall der Ernte sehr gelitten. Es ist deshalb sehr verwunderlich, daß nach der letzten Bekanntgabe vom Landesfinanzamt Kassel aus der Rheingaukreis mit Ausnahme einiger höher gelegenen rein Landwirtschaft treibenden Ortschaften nicht in das Rotgebiet mit eingerechnet werden soll. Gegen diese Bestimmung müssen wir mit aller Energie Front machen, besonders da eingehende Besichtigungen über den Umfang des Schadens von zuständiger Stelle aus (Finanzamt) nicht erfolgten. (Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden hat, wie ja allseits bekannt und auch von jedem anerkannt, mit allen Mitteln beantragt, daß der gesamte Regierungsbezirk Wiesbaden unbedingt ohne jede Ausnahme als Rotbezirk betrachtet und behandelt werden müsse.) Der Ausfall der Ernte betrug gerade in den oberen Rheingauorten (von Geisenheim bis Niederwalluf) im Durchschnitt über 75 Prozent. Eine Einbeziehung in das Rotgebiet ist für die Winzer um so notwendiger, weil wir ja außer dieser schlechten Ernte eine vollkommene Fehlernte hinter uns haben. Die Notlage der Winzer ist bei weitem größer als in der übrigen Landwirtschaft. Ein Einsehen für diese wirtschaftliche Not in den Weinbaubezirken fehlt vollkommen an zuständiger Stelle. Wir im oberen Rheingau fragen uns, mit welchem Recht gerade Caub in den Rotbezirk gekommen ist. Was im Kreise St. Goarshausen vom Finanzamt als wirklich den Tatsachen entsprechend anerkannt wurde, muß auch vom Finanzamt Rüdesheim für uns anerkannt werden. Es ist dringende Aufgabe der dazu berufenen Organisationen, mit allen Mitteln diese für den Rheingaukreis ungünstige Bestimmung zu Fall zu bringen! Was die Qualität des 1924er anlangt, so dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben. Die Ansicht, daß dieser Jahrgang einen besseren Wein liefern sollte wie der 1922er, kann ich nicht teilen. Wo soll denn diese bessere Qualität herkommen? Wenn man die Wetterberichte zwischen 1922 und 1924 miteinander vergleicht, und wenn man berücksichtigt, daß das Jahr 1921 nicht ohne Einfluß auf das Jahr 1922 geblieben ist, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß der diesjährige Jahrgang an Quali-

tät den 1922er nicht erreichen kann, trotzdem „angeblich“ in einzelnen Gemarkungen die Mostgewichte so außerordentlich hoch gewesen sein sollen. Es scheinen bei vielen Winzern die Mostwagen nicht mehr zu stimmen oder es wird mit dem Vergrößerungsglas abgelesen, denn Mostgewichte von 90 Grad und darüber sind in diesem Jahre im Rheingau nicht erzielt worden, vor allen Dingen nicht beim Rieslingweinbau. Und wenn die Sylvanerreben ein Mostgewicht von 80 bis höchstens 85 Grad erzielt haben sollten, dann dürfte dies in den meisten Fällen sicher noch zu hoch gegriffen sein. Ich habe durch meine Rundfahrten das Unglaublichste erleben können, denn ich mußte öfter die Erfahrung machen, daß ein Winzer in bezug auf Mostgewicht möglichst den Nachbar übertreffen wollte. Ja, es kam sogar in einzelnen Fällen zu Wetten! Wenn die Winzer meinen, durch diese Manöver „Qualitätsweinbau“ zu treiben, so befinden sie sich in gewaltigem Irrtum! Wir befinden uns noch lange nicht in der Pfalz! Die Mostgewichte für Riesling betrugen 58—75 Grad (im Durchschnitt also 66,5 Grad) und für Sylvaner 62—85 Grad (im Durchschnitt 73,5 Grad). Der Säuregehalt der von mir untersuchten Moste schwankte zwischen 11,5—14,7 pro Mille. Ganz abgesehen von der Unrichtigkeit der oft angegebenen hohen Mostgewichte muß auch darauf hingewiesen werden, daß ein ganz falsches Bild an höherer Stelle über die „angebliche“ Qualität des Weines erweckt wird, eine Tatsache, die uns unter Umständen beim Abschluß von Handelsverträgen ähnlich dem mit Spanien ganz verhängnisvoll werden kann. Die Regierungen stellen können dann, gestützt auf die oft „unrichtigen“ Aussagen vieler Winzer, mit gutem Recht erklären, „die ausländischen, meist minderwertigen Weine, um die Ihr soviel Geschrei erhebt, können ja in bezug auf Qualität mit Euren Weinen garnicht konkurrieren, eine Einfuhr ist demnach garnicht so gefährlich“. Es muß einmal gegen dieses „hohe Mostgewichtsfieber“ einzelner Winzer, die auch nicht eilig genug ihre so „glänzenden“ Resultate in alle Welt hinausposaunen können, Stellung genommen werden. Dieses Gebaren kann nicht genug gezeigelt werden! Bleiben wir doch auf dem Boden der Wahrheit und der Tatsachen, dann ist uns damit viel mehr gedient! Trotz der „angeblich“ hohen Mostgewichte können wir nun einmal nicht den Wein verbessern. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Bekanntgabe der „so glänzenden“ Weinversteigerungen in allen Zeitungen der Welt. Welch Unheil haben diese „beim Laien so hohen“ Zahlen bereits angerichtet und welche Vorstellungen werden über den angeblichen „Reichtum“ der Winzer bei Nichtfachleuten erweckt! Wir allein sind doch nur die Leidtragenden! Doch diesen Punkt möchte ich bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher behandeln!

Dr. Schuster.

Rhein.

* Manubach, 20. Nov. Die Weinlese und das Einkeln ist soweit beendet. Es hat durchschnittlich einen guten Herbst gegeben. Die Trauben waren sehr schön und gesund. Der Winzerverein hat 100 Fuder eingekeltet (das Fuder zu 1000 Liter gerechnet). Die Hauptwinzer, welche nicht im Winzerverein sind, haben ihren Herbst-ertrag selbst eingekeltet, nur die kleineren Partien sind verkauft worden und zwar zu 30 Mark der Zentner.

Nahe.

* Bon der Nahe, 20. Nov. Die Weinlese ist beendet. Der Menge nach ist das Ergebnis gut bis sehr gut, der Beschaffenheit nach mittel bis gut. Die Trauben weisen nicht viel Fäulnis auf und sind sehr ergiebig. Stellenweise wurden auf einem Morgen 1200 Liter geerntet; selten wurde unter einem halben Herbst, vielfach Zwei-Drittel- und vereinzelt sogar Vollherbst geerntet. In den Berglagen ergaben sich Mostgewichte bis zu 85 Grad. Trotz einer kleinen Einbuße hinsichtlich der Menge kommen die Spätlese auf ihre Kosten,

NOSPERAL

gegen Peronospora

Farbwerke
vorm. Meister Lucius & Brüning
Hoechst a. M.

NOSPRASEN

gegen Peronospora und
Heu- und Sauerwurm

da sie gegenüber den Frühlesern bedeutend höhere Mostgewichte erzielen. Die neuen Weine haben ziemlich allgemein die Gärung hinter sich; sie verlief flott. Die Weine hellen sich jetzt zusehends. Der höchsterreichte Mostpreis für das Viertel (8 Liter) betrug 4,50 Mk.; das höchste Mostgewicht wurde mit 92 Grad festgestellt. Die Weine aus den geringen Lagen bedürfen einer Zuckung. Das kleinste Mostgewicht wurde mit 55 Grad nach Dechse gebucht. Das Rebholz steht nach der Ernte gut.

Mosel.

* **Von der Mosel, 20. Nov.** Die Weinlese ist beendet. Mit wenigen Ausnahmen ergaben sich Mostgewichte zwischen 65 und 80 Grad, während die Menge dem Ergebnis von 1922 entspricht. Da man der Meinung ist, daß der 1924er die beiden letzten Jahrgänge an Qualität übertreffen wird, so wurde eine große Menge naturrein gelegt. Bei der Versteigerung der Traubenschur von etwa 12 000 Rebstöcken der Gemarkung Konz wurden für das Pfund Trauben 15 Pfg. bezahlt. Die Lese ist der Menge nach mittelmäßig. In Pellingen wurden Trauben zu 16 bis 16,50 Mk. je Zentner, und Most zu 450 bis 500 Mk. je Fuder verkauft. An der Saar ist die Traubenlese bei den kleinen und mittleren Winzern beendet. Gut gepflegte Weinberge lieferten einen halben bis Dreiviertel-Herbst bei gefundenen Trauben von mittlerer Güte. Die Mostgewichte betragen 60 bis 70 Grad bei 12 bis 14 pro Mille Säure.

Rheinpfalz.

* **Aus der Rheinpfalz, 20. Nov.** Die Weinlese ist nunmehr beendet. Die Beschaffenheit des neuen Weines ist gut und die Meinung, daß er zu den besseren Jahrgängen gehört, ist weit verbreitet. Ob er über den 1923er zu stellen ist, darüber sind die Meinungen verschieden; jedenfalls ist die Nachfrage stark. Da die Winzer aber zurückhalten, lassen sich keine Preise angeben. Nach einem alten Brauch geht von Martini ab beim Verkauf der Wein ohne Hefe und man hofft nun auf eine Belebung des stark darniederliegenden Geschäfts. Nur vereinzelt entschließt sich der Handel zu Käufen, dieser klagt auch über Absatzschwierigkeiten. Der Konsum ist steigend und man wendet meist dem neuen Wein sein Augenmerk zu. Die Preise gehen nur schwer bis an 500 Mk. heran für die 1000 Liter. Auffallenderweise wird Wingertsgelände bei Versteigerungen trotz der Geldknappheit und der niedrigen Weinpreise immer gut bezahlt.

Württemberg.

* **Aus Württemberg, 20. Nov.** Bei der auf dem Schloßgut Hohenbeilstein gehaltenen Weinversteigerung wurden von dem 100 Hektoliter betragenden Gesamtertragnis etwa 80 Hektoliter zu folgenden Preisen verkauft: Riesling weiß 175 Mark, gemischt weiß 140 bis 145 Mk., gemischt rot 131 bis 135 Mk., Trollinger 171 bis 186 Mk. je Hektoliter. Bei der am 10. d. Mts. stattgehabten Versteigerung des Eilsingerbergs wurden erlöst: Portugieser 100 bis 120 Mk., Trollinger 200 bis 210 Mk., Klevner 230 bis 243 Mk., Weißriesling 256 bis 271 Mk. je für ein Hektoliter.

Ausland.

* **Aus Italien.** Es steht fest, daß das Weinertragnis von 1924 geringer ausgefallen ist, als 1923 und 40 Mill. Hektoliter nicht übersteigt. Die Qualitäten sind sehr gut. Man erwartet allgemein eine baldige Belebung im Weinhandel. Bis jetzt war über die Preise wenig zu erfahren.

In Piemont sollen 160 bis 200 Lire für den Hektoliter, in der Provinz Emilia 7 bis 9 Lire per Hektograd bezahlt worden sein.

* **Aus Frankreich.** Im allgemeinen ist die diesjährige Weinernte der Menge nach wie 1923 ausgefallen. Manche Gegenden waren etwas besser, andere wegen Hagelschäden etwas schlechter dran. Rotweine wie Weißweine haben 7 bis 8 Grad Alkohol. Das Hekto der neuen Moste wird mit 80 bis 100 Franken bezahlt.

* **Die Weinlese in Griechenland.** Das Ergebnis der heurigen Weinlese wird um einige Millionen Hektoliter höher sein wie im Vorjahre.



Verschiedenes.



* **Weinbergsarbeiterlöhne im Rheingau.** Die Weinbergsarbeiter im Rheingau haben schon seit Monaten eine Lohnerhöhung angestrebt, jedoch ohne damit einen Erfolg zu erzielen, weil von Arbeitgeberseite stets der Einwand erhoben wurde, daß einerseits die derzeitige wirtschaftliche Lage des Weinbaues nicht als günstig bezeichnet werden könne, andererseits die bisher gezahlten Stundenlöhne von 40 Pfennig bereits in fühlbarem Ausmaße über den Friedenslöhnen lägen. Mit der Lohnfrage hatte sich jetzt erneut der Schlichtungsausschuß in Wiesbaden zu befassen, der dahin entschied, daß von der ab 20. Oktober beginnenden Lohnperiode für die Dauer von 2 Monaten, d. h. bis Mitte Dezember 1924, ein Spitzenstundenlohn von 43 Pfennig zu zahlen ist. Ab Mitte Dezember hat wieder der Spitzenstundenlohn von 40 Pfennig zu gelten. Im einzelnen betragen die neuen Stundenlöhne:

für Arbeiter	über	20 Jahre	43	3
"	"	18—20	"	35
"	"	16—18	"	28
"	"	14—16	"	20
für Arbeiterinnen	"	18	"	22
"	"	17—18	"	18
"	"	15—17	"	14
"	"	14—15	"	11

Fuhrleute erhalten einen Wochenlohn und zwar über 24 Jahre bei zwei Pferden 25,41 Mk. und bei einem Pferd 24,62 Mk. Bei voller Kost und Logis werden 9,48 Mk. in Abzug gebracht. Die Akkordlohnsätze wurden ebenfalls dementsprechend erhöht.

* **Die deutsch-spanischen und die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen.** Der Außenhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hielt in Berlin eine Sitzung ab, in der er sich mit der Außenhandelspolitik beschäftigte. Nach den Ausführungen Dr. Riedbergs über das Handelsabkommen mit Spanien stimmte der Ausschuß einmütig der Ansicht des Vorstandes für die baldige Ratifikation des Abkommens zu. Dr. Siegert empfahl die baldige Inkraftsetzung des Abkommens mit Oesterreich. Ueber die bevorstehenden Verhandlungen mit Italien wurde eine Resolution gefaßt, in der zum Ausdruck kam, daß nur auf der Grundlage der allgemeinen Meistbegünstigung eine beiderseits befriedigende Regelung der deutsch-italienischen Handelsbeziehungen möglich sei. Selbst wenn angesichts der noch nicht vollendeten Revision des deutschen Zolltarifs nur eine Abmachung bis zum Inkrafttreten des endgültigen Zolltarifs abgeschlossen werden sollte, so könne doch auch ein solcher vorläufiger Vertrag ohne die volle Meistbegünstigung nicht befürwortet werden. Der Industrie- und Handelstag nehme bestimmt an, daß keinerlei Vorschriften im Verträge Aufnahme finden, die in

irgend einer Weise auf die politischen Zerwürfnisse der vergangenen Jahre und deren vertragliche Folgen Bezug haben. Es sei daher nur selbstverständlich, daß sich die volle Meistbegünstigung außer auf den Warenverkehr auch auf alle persönlichen rechtlichen Folgen erstrecke. (Ueber das deutsch-spanische Abkommen wird wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Die Red.)

* **Bericht über den Sticksstoffmarkt im Monat Oktober 1924.** Die Erzeugung war normal. Mit Beendigung der Herbstbestellzeit ließ die Nachfrage nach. Der Versand blieb jedoch in Erledigung der Septemberabrufe und der laufenden Eingänge bei guter Wagengestellung weiterhin rege. In Fortsetzung der im Sommer zur Anregung des frühzeitigen Bezuges eingeführten Staffeln wurden mit Wirkung ab 1. Oktober folgende Preise festgesetzt: Schwefelsaures Ammonial, gewöhnliche Ware, G.-M. 1,08, Schwefelsaures Ammonial, gedarrt und gemahlen 1,10, Salzsäures Ammonial 1,08, Leunaspeter 1,08, Kaliammonsalpeter 1,08, Natronsalpeter 1,35, Kalkstickstoff 0,98 G.-M. für das Kg. Stickstoff. Diese Preise bleiben für Monat November bestehen. Der Preis für Schwefelsaures Ammonial beträgt vom 1. Dezember 1924 ab 1,10, vom 1. Januar 1925 ab 1,12, vom 1. Februar 1925 ab 1,13½, vom 1. März 1925 ab 1,15 G.-M. für das Kg. Stickstoff. Die Preise der übrigen Erzeugnisse verändern sich entsprechend. Der Preis für Natronsalpeter bleibt unverändert. Bis auf weiteres werden für 2/3 des Rechnungsendbetrages wie bisher Wechsel in Zahlung genommen. Mindestens 1/3 muß in bar gezahlt werden. Für Barzahlung wird bis Ende November ein Nachlaß von 3% gewährt. Vom 1. Dezember 1924 ab beschränkt sich dieser Nachlaß auf denjenigen Teil der Barzahlung, der ein Drittel des Rechnungsendbetrages überschreitet, und vom 1. Januar 1925 ab vermindert sich der Nachlaß für die freiwillige Barzahlung auf 1½%. Im Ausland blieb auch im Oktober die Stimmung des Marktes der Stickstoffdüngemittel fest. Es wird mit einem lebhaften Geschäft in der Frühjahrsverbrauchszeit gerechnet.

* **Deutschlands Aus- und Einfuhr an Weinen.** Nach der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“ (Morgenausgabe vom 15. Oktober 1924) ist die Entwicklung des deutschen Wein-Außenhandels eine recht ungünstige gewesen. Deutschlands Ausfuhr an Weinen blieb in den ersten 8 Monaten dieses Jahres durchweg bedeutend hinter der der entsprechenden Zeit des Vorjahres zurück. An Faßmeinen wurden 3276 (im Vorjahre 7222) Hektoliter im Werte von 527 000 Goldmark ausgeführt, an Flaschenweinen 2801 (7419) Hektoliter im Werte von 997 000 Goldmark und an Schaumwein 56 524 (226 861) ganze Flaschen im Werte von 181 000 Goldmark. Eingeführt wurden dagegen an Wein zur Herstellung von Weinbrand 10 059 (5715) Dz. im Werte von 390 000 Goldmark. Die Einfuhr von Faßweinen betrug 348 179 (195 744) Dz. im Werte von 18 617 000 Goldmark; davon wurden 143 551 Dz. von Elsaß-Lothringen, 69 211 Dz. von Frankreich, 3635 Dz. von Luxemburg, 67 782 Dz. aus Spanien und 64 000 Dz. von den übrigen Ländern geliefert. An Flaschenweinen wurden 5870 (1728) Hektoliter im Werte von 1 219 000 Goldmark eingeführt. Die Einfuhr von Obst-, Malton- und Reiswein belief sich auf 9750 (6) Hektoliter im Werte von 228 000 Goldmark. An Schaumweinen wurden in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 941 320 (i. B. 106 802) ganze Flaschen im Werte von 2 842 000 Goldmark eingeführt. 644 923 Flaschen kamen aus

Elfaß-Lothringen, 2217 aus Frankreich, 283 314 aus Luxemburg und 10 866 Flaschen aus den übrigen Ländern. Der Außenhandel an Wein hat sich also für Deutschland durchaus ungünstig entwickelt. Die Ausfuhr ist um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Die Einfuhr hat sich mehr als verdoppelt. — Aus diesen Angaben sehen wir so recht deutlich, wie der deutsche Weinbau systematisch durch Abschluß von Handelsverträgen seitens unserer Reichsregierung auf dringendes Verlangen des deutschen Weinimporthandels erdroffelt wird. Wir müssen vom neuen Reichstag verlangen, daß er das deutsch-spanische Abkommen nicht ratifiziert und daß er beim Abschluß der bevorstehenden Handelsverträge mit Frankreich, Belgien und Italien die Interessen des deutschen Weinbaues besser wahrnimmt wie bisher.

Dr. Schuster.

Firmen- und Personal-Nachrichten.

* **Wiesbaden, 20. Nov.** Auf eine 40jährige Tätigkeit im Weinfach konnte Herr Hugo Brogsitter, Wiesbaden, zurückblicken. In Alrweiler geboren, übernahm er nach dem im Jahre 1884 erfolgten Tode seines Vaters die Leitung des väterlichen Geschäftes. Im Jahre 1890 gründete er mit Herrn Georg Kreuzberg am Apollinarisbrunnen bei Bad Neuenahr die Firma Kreuzberg und Brogsitter in Rudesheim. Nach dem Tode des Herrn Kreuzberg trat er in die Firma Brogsitter und Fink in Rudesheim ein, aus welcher er im Jahre 1910 ausschied, um sich ganz dem Kommissionsgeschäft zu widmen. Dieses hat er durch Umsicht und Fleiß zu großer Blüte gebracht. Seine großen Fachkenntnisse und seine Gewissenhaftigkeit haben ihm nicht nur einen bedeutenden Kundenkreis, sondern auch das Vertrauen der Winzer und Weingutsbesitzer eingebracht. Möge er auch das 50. Geschäftsjahr in gleicher geistiger und körperlicher Frische feiern.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Beilage-Hinweis. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma F. Hübschmann u. Co., Korkenfabrik in Hamburg, bei, die wir der gefälligen Beachtung bestens empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Naturwein - Versteigerungen zu Oestrich-Winkel im Rheingau.

Mittwoch, den 3. Dezember, sowie Mittwoch, den 10. Dezember, jeweils mittags 1 Uhr, im „Saalbau Ruthmann“ zu Mittelheim gegenüber dem Bahnhof Oestrich-Winkel, bringt der **Verband Rheingauer Naturwein-Versteigerer** 8 Halbstück 1924er, 12 Halb- und 4 Viertelfstück 1923er, 50 Halb- und 4 Viertelfstück 1922er und 1 Halbstück und 400 Flaschen 1921er, Geisenheimer, Winkeler, Mittelheimer, Oestricher, Hallgartener, Sattenheimer, Erbacher und Rauenthaler Natur-Weine zur Versteigerung.

Probetag für die Herren Interessenten am Donnerstag, den 20. November, sowie an den Versteigerungstagen im Versteigerungssaale vormittags.

Geschäftsstelle des Verbandes:
Otto Etienne, Oestrich i. Rhg. Telefon 140.

Molt-Versteigerung

zu Johannisberg i. Rhg.

Montag, den 8. Dezember 1924, nachmittags 1½ Uhr, im Saale des Herrn Peter Klein, daselbst, läßt der

Johannisberger Winzer-Verein
E. G. m. u. S.

36 Halbst. 1924er naturreine Mosse, größtenteils Rieslinggewächse aus den Gemarkungen Johannisberg, Geisenheim und Winkel versteigern. Probetag im Winzerhause für die Herren Weinändler und Kommissionäre am **Donnerstag, den 27. November,** sowie am Tage der Versteigerung.



Eierkognak-Mischapparat

Zweigniederlassung: **Wien III, Czupkagasse 10.**
Musterlager: **Berlin S. W. 68, Zimmerstr. 14/15.**
Köln, Blaubach 8, am Waldmarkt.
Breslau, Büttnerstrasse 32/33.

SEITZ WERKE

G. m. b. H.

Kreuznach.

Kreuznacher Maschinenfabrik
Filter- und Asbestwerke.

Destillier-Apparate

für jeden Sonderzweck und bis
zu den größten Leistungen.

Ganze

Brennerei-Einrichtungen
Filter-Pumpen
Flaschenspülmaschinen.

Molt-Versteigerung

zu Hallgarten i. Rhg.

Donnerstag, den 18. Dezember 1924, nachmittags 1 Uhr im Saale des „Winzerhauses“ daselbst, läßt der

Hallgartener Winzer-Verein
E. G. m. u. S.

13 Stück und 15 Halbstück 1924er naturreine Mosse,

größtenteils Rieslinggewächse aus der Gemarkung **Hallgarten** versteigern. Probetag im **Winzerhause** für die Herren Weinändler und Kommissionäre am **Mittwoch, den 3. Dezember,** sowie am Tage der Versteigerung.

Hugo Brogsitter,

Weinvermittlung
WIESBADEN

Sie werfen Ihr Geld nicht auf die Strasse,
Sie vergeuden Ihre kostbare Zeit

nicht mit ärgerlichen Auseinandersetzungen, mit der Bahn, Ihren Kunden usw., wenn Sie Ihre Versendungen und Bezüge, überhaupt alle Ihre Transporte gegen Diebstahl, Beschädigung und Verlust versichern bei der

General-Agentur

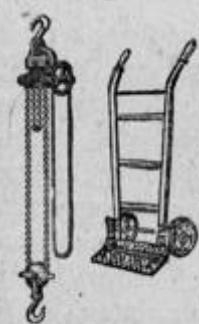
Jakob Burg
ELTVILLE am Rhein.

la. Referenzen, prompteste Schadensregulierungen!
Fernsprecher Nr. 12.

Zu kaufen gesucht:
2 Viertelstückfässer
Obstgut Haus Rheinfried
Eltville i. Rhg.

Aufzüge Hebezeuge

Transportvorrichtungen jeder Art



liefert ab Lager und fertigt
nach besonderen Angaben an

Ernst Gley, Wiesbaden
Aufzug- und Maschinenfabrik

Schwalbacher Strasse 43

Fernruf

6501

Imprägniermittel

gegen Holzfäule und Schwamm,
insbesondere zur Konservierung der
Weinbergspfähle:

Carbolineum u. Imprägnieröl.

Rostschutzmittel für eiserne Weinbergstäbe:

Sedralack, hochglänzend, sofort trocken.

Teerprodukte-Fabrik

vorm. **Seck & Dr. Alt G.m.b.H.**
Teerdestillationswerk, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
BIEBRICH a./Rh. Fernspr. Nr. 10 u. 11.

Carl Söhnlein Sohn

Weinkommissions-Geschäft

Emilienstrasse 3

Wiesbaden

Wein- und Likörkorken

in allen Größen und
Preislagen

Korkenfabrik

Franz Schlegel,
Wiesbaden, Jahnstr. 3
Telefon 2677
Import catalonisch. Korken

Brennstempel

liefert

Brennstempelfabrik
Ravensburg in Würtbg.

Stück-Fässer Halb-Stück

rund und oval.

Kastan.-Halbstück
Bordeaux-Oxhoft
Versand-Fässer

20-300 Liter

liefern **preiswert**
Wenzel & Zeh,
Mainz-Kastel.
Telephon 2961

Dachpappen

geteert und ungeteert, in 5 verschiedenen Stärken
sowie **sämtliche Teerprodukte**
empfiehlt in jeder Menge zu billigsten Preisen

Handels- u. Industriegesellschaft m.b.H.

Vathauer & Co., Wiesbaden
Blücherstrasse 34. Telephon 4312

Gummi-Weinschläuche

Abfüllschläuche

empfehlen in bester Qualität

Baeumcher & Co.,

Wiesbaden

Langgasse 12.

**WEIN- u. LIKÖR-
ETIKETTEN sowie
BLANKETTEN
VOM LAGER**
empf. Max Seidler
Berlin C. Linienstr. 65.

Hausenblase

echte nat. **Saliansky**, in schön
schillernden Blättern, auch nach alt
bewährter Methode aufgelöst in Fla-
schen, ist und bleibt nach 60 jährigen
praktisch gemachten Erfahrungen

die beste Schönung

für Weisswein,

ebenso echte **Gelatine, Lainé,**
Osteocolle, getrocknetes Ei-
weiss für Rotwein, auch reines
Wein-Tannin, Casein und
Kaliumpyrosulfat
liefert prompt u. billigst:

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

Franz Zahn, Mainz

Für Haus und Familie

Wirtschaftlicher Wegweiser

Wochenblatt für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Sonntagsblatt, Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“. — Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1mal u. zwar Freitags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.
Telefon Nr. 140.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0.25. Reklamen M. 0.50. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pfg.

Nr. 24.

Destr. u. Eltville im Rheingau u. Wiesbaden, 23. November 1924.

22. Jahrgang.

Kurze politische Wochenübersicht.

Ueber die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar werden sich die Alliierten nochmals gemeinsam beraten.

Der italienische Innenminister Federzoni hat alle Aufzüge und Versammlungen verboten.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen haben am Montag in Moskau ihren Anfang genommen.

Die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen am 4. Dezember, diejenigen mit Polen diese Woche.

Die Insel Java wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht.

Zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei ist ein Burgfrieden geschlossen worden.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach auf der Zentralausstellung der Deutschen Volkspartei in Dortmund ausführlich über die Richtlinien der deutschen Außenpolitik.

Die Uebergabe der Regiebahn erfolgte von Samstag auf Sonntag reibungslos.

Anlässlich der Schwierigkeiten in den französisch-belgischen Unstimmigkeiten läßt die fran-

zösische Presse durchblicken, daß der Handel mit Deutschland wichtiger sei als der mit Belgien.

Am Samstag fand die feierliche Eröffnungssitzung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen statt.

Die Revolutionsbewegung in Spanien gilt als gescheitert.

Die Tagebücher des früheren französischen Botschafters in Petersburg, Georg Louis, werden jetzt veröffentlicht und enthüllen schlagend die Kriegsschuld Poincares.

Die Regierungsbildung in Oesterreich stößt erneut auf Schwierigkeiten. Dr. Seipel lehnt ab. Dr. Ramek wird voraussichtlich sein Nachfolger.

Als Sachverständiger für Ernährung und Landwirtschaft zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist Dr. Fr. v. Baffermann-Jordan aus Deidesheim ernannt worden.

Das Pariser Tagesereignis ist der Senatsbeschluss zur Ausdehnung der Amnestie auf Caillaud und Malvy, der als großer Sieg des Herriotschen Linkskartells zu werten ist.

Lokales.

* Destr., 21. Nov. Morgen Samstag, den 22. November, abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn Jakob Vibo (Zur Krone) eine Ver-

sammlung des „Vereins der Haus- und Grundbesitzer“ statt, in welcher die Herren Franke-Biebrich und Dr. Rode-Frankfurt über „Die Hauszinssteuer und alle den Hausbesitz betreffenden Fragen“ sprechen werden.

Praktische Ratsschlüsse.

Schnell zu bereitende Apfelspeise. Kleine, säuerliche Äpfel werden geschält, halbiert und vom Kernhaus befreit. Nun kocht man sie in wenig Wasser, Zucker, Zitronenschale und -saft sowie einigen Stückchen ganzem Zimt, bis sie sich leicht stechen lassen. Nachdem man sie mit dem Schaumlöffel herausgenommen hat, füllt man sie bergartig auf eine feuerfeste Platte und belegt sie mit guten Keks oder mit Makronen. Will man die Speise verfeinern, so gibt man auf die Makronen eine dünne Schicht Himbeer- oder Johannisbeergelee, doch kann dies auch weggelassen. Zum Schluß schlägt man drei Eiweiß zu steifem Schaum, vermischt ihn mit Zucker und Zimt, streicht den Schaum über die Speise und läßt sie hellbraun im Ofen überbacken.

Apfelmöde. ½ Pfund Mehl wird mit ¼ Liter kochendem Wasser verrührt. Nun vermischt man mit dem Mehl zwei Eier, etwas Salz und vier große, säuerliche, in Würfel geschnittene Äpfel, die man vorher in Zucker, feinem Zimt und Zitronensaft ziehen ließ. Aus dieser Masse formt man runde Klöße, die man in Salzwasser gar kocht. Will man den Teig verfeinern, so gibt man eine Handvoll gereinigte Korinthen und einige süße, geriebene Mandeln an den Teig. Die

Es ist nicht richtig.

Historische Erzählung aus dem Leben Friedrichs des Großen von Sophie Berena.

(8. Fortsetzung.)

Der Fremde trat hinter ihm in die Stube, schlug den ihn dicht verhüllenden Mantel ein wenig zurück, und augenblicklich rief der Kurtschmied mit vor Staunen fast ersticker Stimme und der größten Ehrerbietung in seinem Wesen: „Königliche Hoheit in Person, welche Ehre!“

„Ich wollte mich selbst überzeugen, ob Ihm kein Leids widerfahren, Siebert, ob mein Wink noch rechtzeitig eintraf.“

„Zu rechter Stunde, gnädigster Herr; mein Weib verstand augenblicklich, was gemeint sei, und durch ihre Umsicht wurden die Briefe gerettet. Ohne die Botschaft waren sie verloren, ich mit ihnen. Am Brandenburger Tor wurde ich visitiert.“

„Ich weiß — weiß — wie der Salunk, der Schleicher und Späher sich ärgern wird!“ sagte der Prinz, und ein Lächeln von einem unbeschreiblichen Zauber flog einen Moment über das ernste Antlitz des jungen Mannes. Dann barg er das Bäckchen sorgsam in seinem Wams.

„Wer brachte Ihm die Kunde — Sie, Frau Meisterin?“

„Nein, allerdurchlauchtigste, Königliche Hoheit, Majestät,“ stotterte die Angeredete, die von der Uebermacht der Ehre nicht nur den Gebrauch ihrer Glieder, denn sie drohte umzusinken, sondern fast ihren klaren Sinn verloren hatte — „nein — ja — das heißt“ —

„Meine kleine, neunjährige Tochter Sophie,“ fiel der Meister ein, „kam mir beinahe eine Meile Weges entgegen, mir die Worte zu sagen: „Vater, es ist nicht richtig,“ und in ihrem Zäckchen verborgen brachte sie die Briefe heim.“

„Alle Wetter, solchem jungen Dinge einen so wichtigen Auftrag zu geben, das heiße ich Mut, das muß ja ein Blihmädel sein.“

„Das ist sie auch, Königliche Hoheit,“ und voll Vaterstolz erzählte Siebert noch dabei, wie klug und vorsichtig sich sein Liebling benommen habe.

„Wo ist das Kind, ich möcht' es sehen, — ihm danken.“

„Sie schläft.“

Der Prinz hätte wohl nicht weiter auf seinem Verlangen bestanden, doch Frau Siebert, von ihrem ersten Ehrfurchtsfieber zur Besinnung gekommen, hatte schnell eine Leuchte angezündet und sagte mutig:

„Hier, hier — durchlauchtigste, königliche Hoheit, hier ist unser Sophiechen.“

Neben der großen Schlafkammer der Eltern

war ein Kämmerchen, in dem die Tochter schlief. In dem sauberen blau und weiß gewürfelten Bettchen lag Klein-Sophiechen in tiefem Schlafe. Es war ein herzerfreuender Anblick, das friedlich schlummernde Kind zu sehen. Das schneeweiße Nachtkäppchen wollte die Fülle des Haares nicht bergen, ein Paar dicke Zöpfe stahlen sich daraus hervor und lagen längs der sammetnen, vom Schlafe purpurglühenden Wangen, welche die dunklen Augenwimpern sanft küßten. Der eine der Arme ruhte über dem Haupte, und in der ganzen Stellung des Kindes lag eine unbeschreibliche Grazie.

Der Kronprinz betrachtete das kleine Mädchen einen Moment nicht ohne Interesse, strich leise mit der Hand über ihren blonden Scheitel und sagte: „Kind, ich danke dir!“ Zu dem Vater gewendet, fuhr er fort: „Wenn Seine Tochter jemals eine Bitte hat, soll sie sich an mich wenden!“

Sophie fuhr empor, geweckt durch die Berührung oder das Sprechen, und schaute in ein Paar so blaue, wunderbar mächtige Augen, daß sie sich nie erinnerte, ihres Gleichen gesehen zu haben.

„Wer ist der schöne, vornehme Herr, Vater? Mir ist, als sah ich am Bilderladen solch' ein Bild hängen, es ist wohl gar der Kron —“

In diesem Moment verlöschte das Licht, an

Klöße werden mit Zucker und in Butter gerösteten Semmelkrumen angerichtet.

Apfelspeise. 8—10 Äpfel, $\frac{1}{2}$ Liter Milch, 1 Teelöffel Kartoffelmehl, 3 Eigelb, $\frac{1}{4}$ Liter Schlagfahne, Zucker, Vanille. Man schält die Äpfel, teilt und schmort sie in wenig Wasser mit etwas Zucker weich. Dann bringt man die Milch zum Kochen, gießt das mit etwas kalter Milch zerquirte Kartoffelmehl und das Eigelb zu, läßt alles einen Augenblick anziehen, gibt Vanillin darunter und schütte den Beiguß über die in eine Glasschüssel gelegten Äpfel. Nach dem vollständigen Erkalten gibt man die mit Zucker und Vanillin gewürzte Schlagfahne über die Speise.

Gegen die Motten, die in diesem Sommer besonders stark auftraten, hat sich folgendes Rezept als vollkommen wirksam erwiesen. Man löse in einem achte Liter Weingeist und ebensoviel Terpentinspiritus dreißig Gramm Kampfer auf. Diese Mischung wird in einem Glase aufbewahrt und vor dem jedesmaligen Gebrauche geschüttelt. Im Falle der Verwendung befeuchtet man damit zusammengeballtes Fließpapier, das man dann in die Kommoden oder Kasten legt, in denen die Pelzsachen aufbewahrt werden. Auch in Schränke, wo Kleider hängen, werden solche Papierballen gelegt. Der starke Geruch vertreibt alle Insekten, er tötet sie sogar. In der Luft verschwindet er sehr schnell aus den Sachen. Das Verfahren muß jedes Jahr erneuert werden.

Obstflecke aus Messern entfernt man am leichtesten mit Steinkohlensche, in die man ein Wollläppchen taucht.

Um den Geruch von Velfarbe aus einem Zimmer zu entfernen, genügt eine in Stücke geschnittene Zwiebel, die man im Zimmer verteilt. Der Geruch wird dadurch gänzlich verschwinden.

In den geschlossenen emaillierten Brotkästen wird das Brot, vermöge seiner Feuchtigkeit, leicht unten schimmelig. Man kann dies verhüten, wenn man in den Brotkasten erst ein sauberes weißes Papier und sodann ein Leiterchen aus Holz legt, wie man sie unter den Braten in die Pfanne tut. Die Luft hat Zutritt zum Brot, und ein Schimmeln ist ausgeschlossen.

Man kann das Sauerwerden der Milch verhüten, wenn man sie durch rote Lichtstrahlen schützt. Es empfiehlt sich, Flaschen, die Milch enthalten, mit rotem Papier zu umwickeln. Auf Milchtöpfe deckt man einen Deckel aus rotem Papier, um den Inhalt vor dem starken weißen Licht zu schützen. Selbst bei schwülem Gewitterwetter wird die Milch dann nicht so schnell sauer.

Keine Handschuhe schmutzen so schnell wie die Seidenen. Da kommt sehr viel darauf an, sie auf

die richtige Weise zu waschen. Sie werden wie neu, wenn man sie mit Gallseife, die in lauwarmem Wasser aufgelöst ist, auf der Hand wäscht, sie zwischen einem Tuch einige Stunden trocknet, dann zurechtzieht und plättet. Damit sie nicht blank werden, legt man beim Plätten Seidenpapier über die Handschuhe.

Pflanzen auf Fensterbrettern leiden außerordentlich durch den feinen kalten Zug, der durch die niemals ganz dicht schließenden Fenster beständig eindringt. Die Folgen sind Wurzelkrankungen, an denen viele Pflanzen zugrunde gehen. Ein sehr einfaches Mittel, die Pflanzen gegen diesen Zug zu schützen, besteht darin, daß man ein Stück Pappe, das so lang wie das Fensterbrett breit ist, der Länge nach rechtwinklig biegt und auf das Fensterbrett so legt, daß die hochstehende Hälfte dem Fenster zugewendet ist. Damit die Pappe hohl liegt, schiebt man eine flache Sohleiste flach unter die Pappe, auf die dann die Blumentöpfe gestellt werden. Die kalte eindringende Luft fließt dann unter der Pappe ab, ohne die Töpfe zu treffen, und die Pflanzen bleiben gesund. Mit ganz geringen Kosten kann man so seine Lieblinge erhalten, und die kleine Mühe wird reichlich vergolten.

Glycerin ist ein gutes Mittel zur Beseitigung aller Art von Flecken, vor allem dadurch, daß es weder schwere noch die zartesten Stoffe beschädigt. Man reibe einige Tropfen Glycerin auf den Flecken und lasse sie einziehen. Darauf spüle man nach einiger Zeit den Stoff in lauwarmem Wasser aus. Ist der Fleck nach der ersten Anwendung des Glycerins noch nicht völlig verschwunden, so wiederhole man das Verfahren. Sind die Flecke alt, so erwärme man das Glycerin vorher, indem man die Flasche in warmes Wasser stellt.

Wein-Phantasie.

Am Rhein! am Rhein! wächst guter Wein,
Der will auch gut behandelt sein,
Denn jeder hat ne eig'ne Art,
Ein Wein schmeckt hart — der and're zart.
Bis man die zwei verheiratet.

Zu solchem Kellertrauungsfezt,
Da will man keine Hochzeitsgäst',
Ein großes Faß ist der Altar —
Ein Küfer steht als Priester da
Und macht aus einem Stück ein Paar.

Doch wie durch Zauberei am Rhein,
Verbunden wird der edle Wein,
Hat jüngst ein Becher ausstudiert,
Als alle Sorten er probiert
Und folgendes dann phantasiert:

Im Weinkeller lag er im Bahn
Und Faß an Faß lag nebendran,

Jed' Sort' allein — — —
Punkt zwölf gab's eine Heß',
Weil's hieß: „Verwechselt eure Pläß'."

Dann wandert all das edle Raß —
Eins schlüpft zum andern in das Faß,
Die ganze Rheinweinlandschaft,
Trotz aller Blutsverwandtschaft,
Macht in dem Faß Bekanntschaft.

Der Rheingau, der umarmt die Pfalz,
Die heißt dem Liebsten in den Hals;
Der Hattenheimer holt voll Graus
Von Hallgarten die Jang heraus
Und reißt der Pfalz den Weinzahn aus.

Gauagesheim in süßer Ruh,
Das war in Raub beim Rendez-vous —
Auf einmal gab's im Faß 'nen Krach,
Und als vor Schreck sie wurden wach,
War'n sie im Kloster Eberbach.

Bon Oppenheim bis Guntersblum
Und alles, was noch drum herum,
Springt in ein Faß ganz kleinen Forms,
Die Weine sind was ganz enorm's,
Es gibt Liebfrauenmilch von Worms.

Und dann von Hattenheim Herr Knopp,
Hilft mit dem Binger Scharlachlopp
Dem Ingelheimer aus der Not.
Der Wein, der ward vor Scham ganz rot,
Hat sich gestreckt und war wie tot.

Und Elshem will nach Rauenthal,
Selbst Nierstein wechselt auch manchmal,
Und dann von Jorndheim so ein Hinkel,
Das legt ein Ei nach Oestrich-Winkel
Und gadert dann vor lauter Dünkel.

Der Hargheimer, was extrafein's,
Der kam zum Michelsberg nach Mainz,
Die Stadträt riefen all Juchhei,
Das gibt die Mainzer Stadtarznei
Zum Wohl der Bürgermeisterei.

Bon Hochheim zeigt der Dombelant
Das Oestricher Lenchen an,
Weil es in Bacharach und Steeg
Erwischt ward auf verbot'nem Weg
Im Oberweseler Geheg.

Bon Ebersheim, der kleine Zwerg,
Der wollt' auf den Johannisberg,
Doch unterwegs verlobt er sich
Und kommt in Neudorf auf den Tisch
Als Erbacher von Niederich.

Und 's Laubenheimer Silberglöckchen
Hat im Domäne-Unterröckchen
Auf Rachenheimer roter Erd'
Mit Bodenheim intim verkehrt
Und die Familie stark vermehrt.

Der Geisenheimer lebt mit Lorch
In wilder Eh', bis daß der Storch
Sich auf Besuch hat angemeld't,
Dann kommt ein Rüdesheimer Held
In Almannshausen auf die Welt.

So weiß sehr oft im deutschen Land
Kein Wein, wo seine Wiege stand;
Er kommt in Flaschen rund und nett,
Und dann druckt man auf's Etikett:
„Es leih' en fremder Kerl im Bett!"

F., Mainz.

den tiefen Atemzügen des Kindes hörte man, daß es wieder eingeschlafen sei, und der Meister Siebert flüsterte, den Prinzen sorgsam hinausgeleitend:

„Verzeihen Sie, Königliche Hoheit, ich meine, es sei besser, daß das Mädchen Sie nicht erkennt, wenigstens seiner Sache nicht sicher wird.“

„Er ist ein vorsichtiger Mann, Siebert — ich danke Ihn für den großen Dienst, den Er mir geleistet hat. Sollte ich jemals zu Macht und Ansehen kommen, will ich Ihn vergelten, was Er mir getan, vergessen werde ich es nie.“

Mehr noch als die Worte, gewann das ganze Wesen des fürstlichen Jünglings, den der Kronprinz konnte, wenn er es wollte, die Herzen mit mächtigem Zauber fesseln. — So schied er; und glücklich durch die Ehre, welche ihnen widerfahren, blickten die Eheleute zurück, die gute Meisterin mit der leisen Ahnung, daß wenn der Prinz morgen von ihr den gefahrvollsten Dienst verlangte, der ihr möglicherweise den Kopf kosten könnte, sie sich schwerlich weigern würde, ihn zu leisten.

Am andern Morgen begann das gewohnte, durch keine großen Ereignisse mehr unterbrochene Alltagsleben im Hause des Schmiedemeisters. Alles ging wieder seine stillen, geregelten Bahnen; nur Klein-Sophiechen wollte es immer und immer nicht glauben, daß sie die wunderbaren,

schönen Augen, so blau, so blau wie die tiefdunkelsten Bergglocken, die unter den Weiden am heiligen See standen, nur im Traume gesehen haben solle. Sie schüttelte zweifelnd das Köpfchen, wenn der Vater sie belehren wollte, sie habe nur geträumt, doch nach und nach dachte sie weniger an das Ganze, und endlich vergaß sie ihren Traum.

Und als sie später sich seiner wieder erinnerte, und nun hörte, es sei Wirklichkeit gewesen, als sie erfuhr, wem diese herrlichen Augen zu eigen waren, da brauchte kein Geheimnis über dem damaligen Ereignis zu schweben, denn Friedrich der Zweite saß auf dem Throne seiner Väter, und mit nicht geringem Stolz erfüllte es die blühende Jungfrau Sophie Luise, daß es ihr vergönnt gewesen, dem großen Manne einen Dienst zu leisten.

Fünftes Kapitel.

Jahrzehnte waren vergangen. Eine inhaltsschwere, ereignisreiche Epoche für Preußen, das immer größer und mächtiger geworden durch die ruhmvolle und weise Regierung seines größten Monarchen, der seine Grenzen erweitert, der es tüchtig gemacht innen, mächtig und gefürchtet nach außen, der immer noch darauf bedacht war, es zu heben und jetzt, nachdem die heißen, blutigen Schlachten eingestellt, sich bemühte, mit gütiger

Waterhand die Wunden zu heilen, die der Krieg dem armen Lande und Volke geschlagen.

Jahrzehnte waren verrauscht, still und einförmig sich abspinnend in den kleinen beschränkten Grenzen der bürgerlichen Verhältnisse: Heirat — neu emporblühendes Leben — Tod — die natürlichen Ereignisse mit ihren Zwischenfällen, ein jeder wichtig genug für das Herz des Einzelnen; im Allgemeinen und großen Ganzen aber nicht wägend und zählend. Anders bei den Machthabern auf Erden, an deren Tod und Leben, deren Willen oder Nichtwollen das Geschick von Tausenden hängt. Und doch wie verschieden diese Lebensstellungen sind, gewisse Bedingungen der Natur bleiben hier und dort gemeinsam und machen ihre Rechte geltend an Hoch und Niedrig, Reich und Arm. Die Rosen der Jugend für Beide, den Bewohner der Hütte, den Beherrscher der Länder in seinem Palast, der Schnee des Alters auf dem schlichten Haupt des Arbeiters, wie auf dem mit einer Krone geschmückten Haupt, und zuletzt Allen das gleiche Ende — das Betten ins kühle Grab; für Jeden, der danach strebt, das eine schöne Ziel — das Ruhen in Gott nach Not und Mühsal. — Welch ein Trost schon hinieder in dieser Ausgleichung, welch ein Labfal in der heißen Stunde der Qual.

(Schluß folgt.)

Sonderangebote

Warme
Winter-Mäntel

mit Seitenschnalle

Flausch-Mäntel

mit Plüsch-Kragen

7⁷⁵

Mod. Straßenkleid

mit schönen seidenartigen Streifen
und Knopfgarnitur

16⁵⁰

Samt- und Seiden-

Kleider

4⁷⁵

Seal-Plüsch-Mäntel

ganz auf Futter

89⁰⁰

19⁷⁵

Woll. Strickwesten

für Damen und Herren

6⁹⁰

Vel. de leine Mäntel 29⁰⁰
mit schöner Stepperei

Astrachan-Mäntel 39⁰⁰
auch in Frauen-Grösse, ganz auf Futter

SCHLOSS Wiesbaden
32 Langgasse 32.

Grösstes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung.

Verschiedenes

Winterabende zuhause.

„Was soll man den ganzen langen Abend anfangen?“ klagen so viele Leute. Der Winter steht vor der Tür, Kälte und Dunkelheit machen den Aufenthalt im Freien unmöglich. Man sollte denken, daß ein Abend, an dem der Wind an den Fenstern rüttelt und der Regen herniederprasselt, am gemütlichsten im eigenen Heim sei, im warmen, hell erleuchteten Zimmer, im Kreise der Lieben. Aber merkwürdigerweise sind viele Leute anderer Ansicht, und mit der Begründung, es ist so langweilig, abends zu Hause zu sitzen, wird Unterhaltung und Vergnügen außerhalb des Hauses gesucht.

Der Mann geht in seinen Kegellklub, zum Statabend, an den Biertisch. In den größeren Städten setzt sich die Frau ins Kino und läßt sich Schauerdramen vorspielen, in denen natürlich zum Schluß die Tugend siegt und das Laster bestraft wird. Sohn und Tochter, sobald sie erwachsen sind, besuchen das Musikklaffee, Tanzkränzchen und dergleichen. Für die wohlhabenden Leute beginnt die Premierenjagd in Theatern und Konzertsälen. Was ist zum großen Teil der Beweggrund? Man will ein paar Stunden totschlagen, weil man um Gotteswillen nicht den langen Winterabend zuhause sitzen mag.

Wäre es nicht möglich, sich den Winterabend zuhause so zu gestalten, daß er nicht trübselig und langweilig ist? Ist es nicht schon an sich gemütlich, wenn die Familie, die tagsüber durch Berufs- und Hausarbeit getrennt war, abends sich um die Lampe vereinigt. Wie viel besser für die Nerven ist solch ein Ausruhen nach des Tages Last und Arbeit, als ein beständiges Sehen nach Vergnügungen, die Geist und Gemüt ja doch unbefriedigt lassen, besonders wenn sie im Uebermaß genossen werden. Wer Freude am Leben hat, für den kann solch ein Winterabend ein stiller Genuß werden in der Gesellschaft eines guten Buches. Es gibt auch so viele alte und neue Spiele, mit denen man sich die Zeit angenehm vertreiben kann, wie das gute alte Salma, Salta, das chinesische Spiel Mah Jong, das jetzt bei uns seinen Einzug gehalten hat. Ferner ist eine lustige und unterhaltende Beschäftigung für alt und jung das Rätselraten. Fast jede Zeitung hat ja ihre Rätsellecke, und manche Menschen erreichen eine große Virtuosität im Auflösen der kniffllichsten Schwierigkeiten.

Beinahe jeder Mensch hat eine spezielle Liebhabelei. Viele Männer haben eine Vorliebe für Schnigarbeiten oder irgendwelche technischen Spielereien. Bei den Frauen ist es meistens die Handarbeit, die sie oft bis zu künstlerischer Vollendung bringen. Bietet nun ein Winterabend nicht die schönste Gelegenheit, sich solchen kleinen Passionen zu widmen? Die Kinder werden sicher mit großer Anteilnahme dabei sein, wenn

Vater allerhand Wunderdinge mit dem Werkzeugkasten zustande bringt. Auch werden die kleinen Mädchen bald anfangen, der Mutter Konkurrenz zu machen in der Kunst der Handarbeit. Wie rasch ist dann solch ein Winterabend zu Ende!

Nicht nur viel Geld, sondern auch viel Lebenskraft wird gespart, wenn man seine Freuden innerhalb seines Heims sucht. Es ist darum nicht notwendig, gänzlich zur „Hausunke“ zu werden. Warum soll die Jugend nicht manchmal tanzen — warum soll man nicht Theater und Film besuchen? Aber ratsam ist es, diese Freuden außerhalb des Hauses die Ausnahme bilden zu lassen, die die Regel bestätigen: Der Abend gehört dem Heim und der Familie!

Humoristisches.

Im Paradies. Der Lehrer in der Mädchenschule fragt: „Warum gab der liebe Gott dem Adam die Eva zur Gehilfin?“ Tiefes Schweigen. — Lehrer: „Aber Grete, du als Pastorentochter müßtest es mir doch sagen können.“ — Grete (indem sie die Augen fliegengewiß zum Lehrer aufschlägt): „Damit Eva dem Adam den Schlipf binden konnte.“

Zu wörtlich genommen. Hans (der Mutter das Riemenzeug von seinem Schaukelpferdchen entgegenbringend): „Da, Mama!“ — Mama: „Ja, Kind, was soll denn ich damit?“ — Hans: „Aber Mama, Papa sagte doch gestern, er wolle bestimmt deiner Zunge Zügel anlegen.“

Kindeslogik. Verärgerter Vater (der versucht hatte, Hänschens Neugierde über alles, was unter der Sonne existiert, zu befriedigen): „Jetzt höre mal, Hänschen, wenn du noch eine einzige Frage tußt, haue ich dich auf der Stelle!“ — Hänschen (dessen unverwundliche Neugierde sogar die Angst vor Strafe überwindet): „Auf — auf — welche Stelle, Papa?“

Unter Garantie. Kunde (zum Kaufmann): „Haben Sie Eier, für die Sie Garantie übernehmen können, daß keine Hühner darin sind?“ — Kaufmann (nach einer Minute Ueberlegung): „Ja, Herr, Enteneier!“

Ein schlaues Bäuerlein. Ein Bauer kommt in eine Schreibwarenhandlung und verlangt Briefumschläge. Es wurde ihm eine Auswahl gezeigt, und er fragte nach dem Preis. „Das Stück 2 Pfennig, wenn Sie mehr nehmen, bekommen Sie es billiger.“ — „Dann will ich so viele, daß sie gar nichts mehr kosten.“

Rätsel-Ecke.

Versteckrätsel.

Eremit — Gallien — Reederei — Wagenwinde — Unterholz — Bewaffnung — Bohrungen — Schießscheibe — Toledo — Rheinland — Walenstein — Geschmeide — Terzett.

Jedem der vorstehenden Worte sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, welche zusammengesetzt ein Sprichwort ergeben.

Buchstabenrätsel.

a
a a a
a a a d d
d e e e e g i
i l l l l l n n n
n n n n o p r
r r t t u
v v z
z

Diese Buchstaben sind so zu stellen, daß die wagerechten Reihen folgendes ergeben: 1. einen Buchstaben, 2. einen Teil des Wagens, 3. einen männl. Vornamen, 4. ein leichtfüßiges Säugetier, 5. den Stolz eines jeden Deutschen, 6. einen weiblichen Vornamen, 7. einen Gegenstand der Trauer und der Freude, 8. einen bayerischen Fluß, 9. einen Buchstaben.

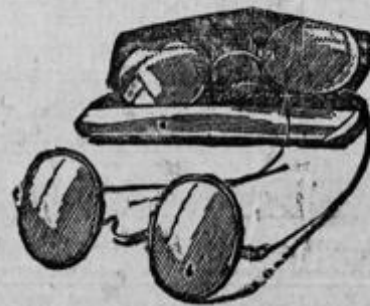
Nach richtiger Lösung ergeben die mittlere senkrechte und wagerechte Reihe das heiligste Gut eines jeden Deutschen.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Silberrätsel: Esau, Iller, Lama, Erna, Mittelmeer, Inflation, Turban, Wartburg, Eduard, Innsbruck, Lehrer, Erzgebirge. — **Eile mit Weile.**

Sprichwörterrätsel: Wenn man will, geht alles.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach a. Rh.



Ob Brille oder Kneifer —

beides muß Ihrem Sehfehler und Ihrem Gesichtsmat entsprechen. — Unser System: Vorherige Prüfung Ihres Sehfehlers in unseren Prüfständen, sowie ein großes Lager sämtlicher Formen von Gläsern und Fassungen läßt uns Ihre absolute Zufriedenheit garantieren. — Preise für Qualität durchaus unter Friedenspreis.

Geo. F. Käpernick

Spezialgeschäft für moderne Augenoptik

Wiesbaden, Wilhelmstr. 46, gegenüber dem Stadttheater.

Reklame.

Bruch-, Blas-, Muttervorf-, Unterleibs-, Bein-, Nerv-, Rheumatis-, Kropf-, Gallensteinleib-, Schwerhörige usw. machen wir auf die im heutigen Anzeigenteil erwähnte kostenl. Sprechstunde des Herrn Dr. med. Herman aufmerksam.

Billige Strümpfe für Weihnachten!

Ein wirklich schönes praktisches
Geschenk für jede Dame sind

Hermeta-Strümpfe.

Kein Fallen der Maschen mehr möglich d. patent. Schutzreihe.

Unerreichte Qualitäten.

Täglich hören wir es von der Kundschaft,
wie vorzüglich sich der Strumpf trägt.

Um denselben **immer** weiter einzuführen, verkaufen
wir ab heute zu den Original-Preisen wie die Fabrik
in ihren sämtlichen Verkaufsstellen Deutschlands.

Machen auch Sie einen Versuch.

Sie werden Hermeta bevorzugen.

Hermeta-Strümpfe
extra prima vollständiger Ersatz f. Seide Paar **2⁷⁵**
3 Paar **7.75**

Hermeta-Strümpfe
reine Wolle und Wolle mit Seide von **3⁹⁵** an

Hermeta-Seidenstrumpf **5,50**
Gesellschafts-Strumpf, schwere Seide,
garantiert waschbar, wundervolle Farben **650**

Hermeta-Maco **165**
überall verstärkt, moderne Farben

Hermeta-Socken **95 Pf.**
in guten Strapazier-Qualitäten, reine Wolle,
und Seide. 2,85, 2,20, 1,45

Allein-Verkauf für Wiesbaden

Spitzenhaus Goldberg
WIESBADEN Kirchgasse 54

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Der Kauf von Pelzen ist Vertrauens-Sache!

Darum kaufen Sie nur bei einem Fachmann!

Grosses Lager in Pelzwaren aller Art, sowie
eigene Kürschnerei im Hause, daher erstklassige
Ausarbeitung jedes einzelnen Stückes.

Jacken, Mäntel und Chawls in allen Preislagen. — Sehr
grosse Auswahl in **Füchsen und Kragen** zu ausserordentlich
billigen Preisen. — **Pelz-Futter und Kragen für Herren-**
Pelze. — **Pelzbesätze für Mäntel und Kleider** werden
auf Wunsch innerhalb 48 Stunden angefertigt.

Pelzhaus A. Schiffer
WIESBADEN, Langgasse 1. Telefon 1547

Pianos

bester Qualität, neue
und gespielte, bietet
zu vorteilhaften Be-
dingungen an:
H. Schütten
WIESBADEN
Wilhelmstrasse 16.
Niederlage: C. Bechstein

Korken

Eichhorn u. Mester
G.M.B.H., **Dernbach**
(Thür.) 38, Gegründet 1865
Älteste Korken- und Korkwaren-
fabrik Thüringens. Fernruf 6.

Wer soll denn Ihre
Firma kennen?
Wer soll denn Ihre
Ware nennen?
Wenn keine Inserate
ständig laufen!
Nur wer bekannt ist!
wird verkauft!

+ Bruchleiden +

Bettläsungen Rücken- schwäche Nervenleiden Krampfaderen Fossleiden Rheumatismus Muttervorfall Unterleibs- schwäche Gallensteine Schwerhörigkeit Kropfleiden Asthma

sind **Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung,**
besserungsfähig und heilbar, wenn Sie unsere
bei mehr als 42000 Patienten

mit überraschenden Erfolgen bewährten, teils gesetz-
gesch. Spezialerzeugnisse nach den fachgemässen Ver-
ordnungen unseres Arztes anwenden. **Wem Gesund-**
heit u. Leben lieb ist, wer zweckl. Geldausgaben
vor allem verhüten will, begiebt sich **nicht** in die Hände
grossinserierender, vielversprechender, herumreisender
Händler, Quacksalber u. angeblich. Bandagisten, sondern
in die Behandlung eines erfahrenen Arztes.

Unser
Fachvertreter **Dr. med. Hermann** prakt.
ist **persönlich kostenlos** zu sprechen.

Freitag, den 5. Dezember mitt. v. 12—5 Uhr
(Bahnzeit) in **Eltville, Hotel Reisenbach.**

Ph. Steuer Sohn Fabrikation sanit. Spezialartikel **Konstanz** (Bodensee) West-
bergstrasse 15/17.

Unsere billigen Preise

müssen Sie prüfen! Wir bringen
eine enorme **Herbst- und Winter-Neuheiten**
Auswahl in

Wir empfehlen:

Herren-Anzüge 26.50, 28.—, 30.— u. höher
Burschen-Anzüge 25.—, 28.50, 29.50
Knaben-Anzüge 9.—, 13.50, 19.50

Blaue, braune, grüne und schwarz-weissgestreifte
Anzüge, Kamingarn- und Gabardine-Anzüge
in grosser Auswahl.

Covercoat-Mäntel
Gabardine-Mäntel } Herbst- u. Wintermäntel
Schweden-Mäntel

Manchester- und Loden-Joppen, Wind-Jacken

Manchester-Anzüge 35.—

Manchesterhosen i. lang u. Sport. Streifhosen all. Art.

Dazu kommt **Gummi-Mäntel 19.— Bill.**

1 Posten

Anbezahlte Sachen

werden bis auf längere Zeit zurückgelegt.

Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet.

Herren- u. Knabenbekleidung

STEIMANN

Wiesbaden Bahnhofstrasse 16.

Kautschukstempel mod. best. Ausführung
mit sichtbar. Aufdruck
Emalschild. Kilschees
Blebricher Stempelfabrik Th. Wicklaus, Blebrich (Rhein)

Handarbeiten

nach
Beyers Büchern

das ist heut' die Lösung
für jede Frau!

Verlangen Sie ausführliche Prospekte und treffen
Sie Ihre Auswahl. Wir empfehlen besonders:
Krautbuch, 3 Bände / Aufschnitt-Erdbeeren, 2 Bände
Streich-Arbeiten / Klöppeln, 2 Bde. / Weißt-derel,
2 Bde. / Sonnenstichen / Kunst-Streichen, 3 Bde.
Hohlraum und Leinwanddruck / Das Färbbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bde. / Handanger-Erderei
Schiffchen-Arbeiten, 2 Bde. / Quast-Erderei, 3 Bde.
Buch der Puppenflechtung
Preis je Bm. 1.50

Ausführliches
Verzeichnis
umsonst!



Über 60
verschiedene
Bände!

Überall zu haben oder unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

PELZWAREN

Sedanpl. 6. part. WIESBADEN Sedanpl. 6. part.

Kurt Hetzer, Kürschner

empfiehlt sehr preiswert:

Mäntel, Jacken, Füchse, Kragen
und Pelzhüte Modelle 1924

Anfertigung und Umarbeitung in bekannt bester
Ausführung in eigener Werkstatt.

Winzer

berücksichtigt

bei euren

Einkäufen

die in der

„Rheingauer

Weinzeitung“

und in der

Wochenbeilage

„Für Haus

und Familie“

inserierenden

Firmen!



„THURINGIA“

ist eine grosse Normal-
Schreibmaschine mit Uni-
versal-Tastatur, welche
zur Einführung zu dem
aussergewöhnlich billigen
Preis von 240 R.-Mk ge-
liefert wird.

Auf Teilzahlung

ohne Aufschlag bei einer
Anzahlung von

nur 60 R.-Mk.

und monatlichen Abzah-
lungen von 20 Mk.

Max Koch,

Neustadt-Orla 102 a.

Postschk.: Leipzig 26998.

Die billigsten Gardinen

kaufen Sie im

Stores, Madras-Garnituren, Tülle usw.

in solider Qualität, reichster Auswahl.

Vertrieb von Erzeugnissen Sächs. Gardinen-Fabriken
Richard Herwegh

Wiesbaden, Schulgasse 8, 1. St.

Telephon 5164 — Kein Laden.

Zur **Eröffnung** unserer
Spielwaren-Ausstellung
veranstalten wir

Kinder-Tage

als Fest für unsere Kleinen.

Wir geben beim Einkauf von **5 Mk.** an einen
Riesenballon gratis.

Im Erfrischungsraum:

1 Tasse Schokolade mit Schlagsahne und Gebäck . **30 Pfg.**

Im II. Stock

steht ein **Karussell** für die Kleinen zur Verfügung.

Wir zeigen in unseren Verkaufsräumen eine Ausstellung nach

„Grimm's Märchenschatz“ in 6 Bildern.

I. Bild: Rotkäppchen.

II. Bild: Hänsel u. Gretel.

III. Bild: Das tapfere
Schneiderlein.

IV. Bild: Schneewittchen
und die böse Frau.

V. Bild: Schneewittchen
und die 7 Zwerge.

VI. Bild: Klein Elslens
Weihnachtsbaum.

Wir bieten beim Einkauf enorme Vorteile.

BORMASS, Wiesbaden

Pelze

Damen:

Mäntel Seal-elektrik	von M. 350 an
Jacken Seal-elektrik	225 "
Mäntel Biberette	450 "
Jacken Biberette	400 "
Jacken langhaar. Kanin	125 "
Zickeljacken, schwarz, braun, grau	150 "
Slingsjacken, weiss, grau, braun	250 "
Fohlenjacken mit Besatz	400 "
Persianerjacken	650 "
Nutria Jacken	750 "

Füchse, Colliers, Kragen:

Wolfziegen, schwarz, braun, grau von M.	35 an
Schakale, natur, blau, silber	60 "
Silberwölfe	175 "
Jap. Marder	45 "
Am. Opossum	100 "
Zobelwallaby	45 "
Biberette u. Elektr.-Kanin	55 "
Skunks Opossum	80 "

Herren-Schalkragen von M. 50 an
Lager in Pelzfutter u. Kragen für Herrenpelze

Ferner grosse Auswahl in
Weiss, Slate, Blau, Kreuz- u. Silberfüchsen,
Luchs, Nerz, Zobel, Skunks

Pelzbesätze für Mäntel, Jacken, Abend-
und Strassenkleider in Riesen-Auswahl

Mäntel und Jacken in echt Persianer, Feh,
Nutria, Murrel, Bisam u. s. w.

Nur Selbstfabrikation
daher
billigste Preise

Auch in den nied-
rigsten Preislagen
gute Qualitäten

Besuch und Besichtigung meiner Verkaufsräume
auch für auswärtige Interessenten sehr lohnend
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise

Pelzspezialhaus
Georg A. Schneider
Wiesbaden
gegenüber dem Kochbrunnen
Haltestelle Trambahnlinie 1.

PELZE sehr preiswert.

SPEZIALITÄT: Neuanfertigung und
Umarbeitung von Pelzmänteln und
Jacken nach Mass.

August Gilberg, Kürschner
WIESBADEN, Yorkstr. 6. II.
GEGR. 1871.

Billige, gute Gelegenheit!
nur für kurze Zeit

HERRENHÜTE

1 Haarfilzhut	3.-
1 Haarfilzhut	6.-
1 Haarfilzhut	8.-
1 Haarvelourhut	10.-

Nur prima Qualitäten. — Alle Farben,
Hochmoderne Formen.

Sportmützen

Gelegenheitsposten weit unter Preis v. 2.- A an.
RACINET, Wiesbaden, Römerlor 4.

Oefen u. Herde

in jeder Ausführung
zu billigsten Preisen

Spezialgeschäft in
Oefen und Herde

Jakob Post,
Wiesbaden
Hochstättenstr. 2 Telef. 1823

Meinen Kollegen und Geschäftsfreunden
sei hierdurch mitgeteilt, dass mein 320 Seiten
starkes Buch:

**„Was unsere Toten
vom Jenseits berichten“**
oder

**„Jenseitige Wahrheiten als Er-
kenntnisschlüssel alles Irdischen“**

nunmehr in der ersten Auflage erschienen
ist und durch jeden Buchhändler erworben
werden kann.

Prospekte können von
mir oder meinem Ver-
leger **Otto Haeder,**
Wiesbaden, angefor-
dert werden.

Josef E. Marmann
Mitinh. der Firma **Marmann & Co.**
Weinvermittlung
Wiesbaden

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Paar gute Conrad Tack Schuhe.

40jährige Erfahrung in eigener Fabrik ver-
bürgt ein Qualitätserzeugnis I. Ranges. Der
direkte Verkauf durch 113 eigene Verkaufs-
stellen gewährleistet höchste Preiswürdigkeit.



Tack
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie, G. m. b. H.
WIESBADEN und Mainz
Marktstr. 10, Telefon 359 Gutenbergplatz 10

Grosser Schuhverkauf

Die noch vorhandenen Einzel-Restpaare sind im Preise nochmals reduziert und gelangen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Sport-, Arbeits- und Berufsstiefel in grösster Auswahl. Was Sie wegen Raummangel im Fenster nicht sehen, finden Sie in meinen Verkaufsräumen.

Wiesbaden
Neugasse 22 part. u. 1. Stock

Deutsche Centrums-Partei

Ortsgruppe Winkel.

Samstag, den 22. November, abends 8 Uhr
im „Saalbau Rosée“

Grosse Versammlung.

Redner: Herr Landtags-Abgeordneter **Dr. Grass-Coblenz**,
Vorsitzender der Nassauischen Bauern-Vereine über:

Wirtschaftliche und politische Fragen!

Zahlreiches Erscheinen unserer Partei-Angehörigen und Freunde dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Pelzwaren sehr billig



Telefon
6179

Spezialität:
Pelzmäntel und -Jacken

G. Trabsky aus Russland (Charkow)
WIESBADEN, Rheinstr. 68 part.

Bitte beachten
Sie meine
4 Schaufenster

A. Komes

Bitte beachten
Sie meine
4 Schaufenster

MAINZ, Kl: Langgasse 6.

Spezialhaus f. feine Wollwaren

Eign. Maschinenstrickerei

Vornehme Ausführung in
bekannter Qualität u. Güte.

Nicht geschnitten!

Kostüme, Kleider u. Westen
in wundervollen Farben.

Unterhosen, Kindersachen, Strümpfe und
Socken sehr preiswert.

+ Frauen +

Gegen **Störungen** gibt es
viele teure Mittel und wertlose
Nachahmungen, welche prahlerisch
und über ihren wahren Wert
hinausgehend angepriesen wer-
den. Das unübertroffene schnell
wirkende **Originalmittel** er-
halten Sie bei mir. Sogar
Erfolge auch in älteren hof-
nungslosen Fällen oder am näch-
sten Tage gemeldet, welches
mir tägl. freiwillich zu-
gehenden herzlichen Dankschreiben
beurkunden. Nur erstklassige,
vollkommen unschädliche Spezial-
mittel. **Garantie** Keine organ.
Veränderungen. Ohne Berufs-
störung. Versand streng reell
und diskret per Nachnahme nur
durch

Frau Maria Schmidt
Hebamme
Hamburg 945
Steindamm 39

Nicht nur

meine billigen Preise, sondern auch meine
erstklassige Qualitäten

verbürgen seit 42 Jahren den
guten Ruf meiner Firma

Sie finden bei mir in

unerreichter Auswahl

alle Neuheiten

Kleiderstoffe - Kostümstoffe

Kleidersamte - Seidenstoffe

Mantelstoffe - Mantelplüsch

Herren-Anzug- u. Ulsterstoffe

Spezial-Abteilungen:

**Damenwäsche - Bettwäsche - Tisch-
wäsche, Baumwollwaren, Weisswaren**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

J. Stamm

WIESBADEN, Gr. Burgstr. 7

Seltene, nie wiederkehrende Gelegenheit!
nur für kurze Zeit

Damen-Pelze

- 1 Pelz (breite Fuchsform), in farbig und schwarz . . . 12.—
- 1 Pelz (Skunksform) 20.—
- 1 Pelz „ breiter Schulterkragen 28.—

Billige Pelzmäntel

RACINET, WIESBADEN, Am Römertor 4.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

**Mein modernes
Spezialhaus,**
weshalb fast alle Artikel
im eigenen Betrieb
hergestellt,
**bringt nur
Qualitätswaren
zum Verkauf.**
Eine Prüfung meiner An-
gebote wird Ihnen meine
ausserordentliche Leistungs-
fähigkeit bestätigen.

Besonders preiswert
Weisslack-Schlafzimmer
Einzel-möbel

Matratzen	3teilig mit Kopfkeil, Seegrassfüllung	17 ⁷⁵
Matratzen	3teilig, mit Kopfkeil, Wollfüllung	27 ⁰⁰
Matratzen	3teilig, mit Kopfkeil, beste Kapok- füllung	85 ⁰⁰
Matratzen	3teilig, mit Kopfkeil, Haarfällung	125 ⁰⁰
Steppdecken	mit Woll- u. Halbwollfüllung	16 ⁵⁰
Daunendecken	Mk. 120.—, 105.—, 95.—	68 ⁰⁰
Kamelhaardecken	63.—, 58.—, 45.—, 39.—	36 ⁰⁰

Betten-
Spezialhaus

BUCHDAHL, Wiesbaden

Langgasse
25

Metallbetten	mit Zugfeder-Matratze	24 ⁵⁰
Kinderbetten	Holz und Metall	17 ⁵⁰
Deckbetten	reichlich gefüllt	19 ⁰⁰
Deckbetten	mit Halbdunenfüllung	30 ⁰⁰
Kissen	besonders preiswert	6 ⁰⁰
Bettfedern und Daunen	Mk. 19.—, 18.50, 15 8.50, bis Mk.	1 ¹⁵
Wolldecken	Mk. 58.—, 46.50, 29.—, 19.50,	11 ⁵⁰